

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 13.

Wiesbaden, den 31. März 1897.

IV. Jahrgang.

Obstsortimente.

Ed. von Lade · Monrepos-Weisenheim.

Bei der Aufstellung von Musterfortimenten von Kern- und Steinobst wird in der Regel der Fehler begangen, daß man das Tafelobst von dem Wirtschaftsobst nicht gehörig trennt, und das ist ein grober Fehler! Ebenso wie es sehr bedauerlich ist, daß noch immer — trotz unzähliger Tadeläußerungen in dieser Beziehung — eine unvernünftig große Menge von Sorten zum Anbau angepriesen wird. Ein Gartenbesitzer, welcher alle diese Sorten anpflanzt oder nach seiner willkürlichen Auswahl auch nur einen Theil davon, wird sich später mehr oder minder getäuscht sehen. Man besuche nur einige größere Privatgärten, und man wird staunen, wie wenige durchaus vorzügliche Obstsorten und wie viele geringwerthige da vorhanden sind!

Für den ausgedehntesten Garten sollte man sich mit 6 bis 10 Sorten Äpfeln, 10 bis 15 Sorten Birnen, 6 Sorten Pfirsichen, 5 bis 6 Sorten Kirschen und noch weniger Pflaumen und Aprikosen begnügen.

Es wird nicht beabsichtigt, hier das Verwerfliche großer Sortimente von Tafelobst, noch von Wirtschaftsobst näher zu beleuchten; es sollen nur diejenigen Tafelbirnen namhaft gemacht werden, welche sich in Monrepos während einer 30 jährigen und längeren Prüfungszeit in allen möglichen Formen als unbedingt vollwerthig bewährt haben. Denn gerade mit den aufgestellten Birnfortimenten wird am meisten gesündigt.

Fast alle tragen den Stempel der Unerfahrenheit oder des Mangels an richtigem Geschmacksinn ihres Verfassers. Im Rheingau gab es zu allen Zeiten nur sehr wenige Leute mit einer sicheren Weinprobe. Ich behaupte, daß es überall nur sehr wenige giebt, — unter den starken Rauchern und Biertrinkern wohl gar keinen — welche für Obst mit einem zuverlässigen, feineren Unterscheidungsvermögen begabt sind.

Von Birnen sollte man in Gärten und geschlossenen Baumstücken nur kultivieren;

1. Frühbirnen: Giffards Butterbirne, William und Clapp's Biebling (immer willig.)

2. Herbstbirnen: Hardy's (Gellert's) Butterbirne, Triumph von Bienne, Dr. Jules Guyot, Graue Herbstbutterbirne, Vereins-Dechantenbirne Hochfeine Butterbirne, Gute Luise von Avanches und Herzogin von Anguleme.

3. Winterbirnen: Die's Butterbirne, Hardenpont's Winterbutterbirne, Winterdechantenbirne, Edel-Crassane und Millet's Butterbirne (obgleich klein).

Die saftreichsten und edelsten von allen sind und bleiben wohl noch lange: Beurre gris (Graue Herbstbutterbirne), Gellert's Butterbirne, Millet's Butterbirne und Winterdechantenbirne.

Für die Küche genügen diese Sorten auch, namentlich die Gute Luise; sehr brauchbar für Kompott ist die Pastorenbirne.

Ebenso wie für manche Apfelsorten — zum Beispiel Kaiser Alexander, Rehgers Calvill etc. — verdient für die meisten Birnsorten der Halbhochstamm den Vorzug vor dem Hochstamm. Uebrigens gebehört die werthvollste aller Winterbirnen, die Winterdechantenbirne, (ebenso wie der werthvollste Apfel, der weiße Wintercalvill) nur in geschützter Lage!

Mein langjähriger Freund Charles Baltet in Troyes der kompetenteste und gefeiertste aller französischen Pomologen, mit welchem ich alljährlich über Neuheiten Weinungs- und Obstauspflanzung, erachtet außer den eben genannten Sorten auch noch die nachstehenden für würdig, in dem Birnen-Musterfortiment zu figurieren:

Beurre Dumont (in Monrepos gut, aber nicht vorzüglich), Passo Colmar, Regentin (habe ich nie für eine edle Frucht gehalten), Doyenne d'Alençon (steht der Doyenne d'hiver, der Winterdechantenbirne, zu sehr nach), Doyenne roux (finde auch ich vortrefflich, aber der Baum ist nicht fruchtbar genug). Endlich zählt Baltet auch noch die Tongre zu den Elitefrüchten; ich finde sie schön, süß und saftig, aber nicht aromatisch.

Ueber Eliteäpfel und Steinobst will ich ein andermal reden.

Pr. Rathgeber für Obst- und Gartenbau.



Bietet die Anwendung von Thomasmehl ein Schutzmittel gegen thierische Schädlinge?

Mittheilungen zufolge, die wir in dem von der Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft herausgegebenen „Württembergischen Wochenblatt f. L.“ und im „Landw. Genossenschaftsblatt, Neuwied finden, scheint man diese Frage bejahen zu dürfen. In Nr. 33 des erstgenannten Blattes lesen wir:

„Ich säte im Frühjahr 1892 dreiblättrigen Klee unter Gerste und eggte auf 15 ar 2 Ctr. Thomasmehl ein; der Acker hat weißen, tiefgründigen Boden, welcher viel von Wühlmäusen heimgesucht wird; mein Nebenlieger hat gleich mir Klee unter die Gerste gesät, beide Kleedäcker zeigten bei der Ernte ganz denselben Stand und entwickelten sich auch ganz gleich. Als wir im Späthjahr ans Stoppelklee holen kamen, zeigte sich, daß mein Nachbar vor Erdhauen, welche von Mäusen herrührten, beinahe nicht mähen konnte und von der gleichen Fläche nur drei Wagen erhielt, während ich, da ich gar keinen Haufen hatte 10 Wagen Klee holen konnte, und auch im Jahr 1893 hatte ich vielmehr Ertrag. Ich meinstheils schrieb dies Resultat dem Walzen zu, was mein Nachbar unterlassen hatte; mein Nachbar sagte aber, Du hast mit Deinem Zeug, das Du gesät hast, mir alles Ungeziefer zugetrieben. Für Mittheilung weiterer Erfahrungen wäre ich dankbar.“

Darauf brachte bereits Nr. 34 des genannten Wochenblattes folgende Beobachtung:

„Ich besitze ein Areal von etwa 190 ar, das ca. 25 Jahre als Hopfengarten kultiviert und hernach mit passenden Futtergräsern zu einer Wiese eingesät und vor 5 Jahren zu einer Obstbaumanlage umgeschaffen worden ist. Der Boden ist von lehmiger schwerer Beschaffenheit, ich war nicht wenig darüber aufgebracht, als sich schon im zweiten Jahre nach der Einsaat Mäuse anstiften und mir stets die junge Saat stellenweise vernichteten. — Das Wegfangen der Mäuse durch den hier angestellten Maulwurfsjäger hatte wohl etwas Besserung geschaffen, jedoch waren diese Bestien nicht zu vertreiben. Seit zwei Jahren streue ich nun schon im Monat November Thomasmehl mit Kalnit aus und finde, daß sich die Mäuse von dieser Stelle zum größten Theile entfernt haben, nur hier und da ist noch ein Mäuseloch zu sehen. Es scheint, daß in diesen Düngemitteln doch ein den Mäusen nicht behaglicher Zusatz sich befindet, der sie aus ihrem angewohnten Familienleben vertreibt oder tödtet.“

Im oben angezogenen „Landw. Genossenschaftsblatt“ wird Thomasmehl als wirksames Mittel gegen Raupen empfohlen. Die betreffende Mittheilung lautet:

„Das zu Ende gehende Jahr war für die Landwirthe in Meßels und Wallbach (S.-Meinigen), die vielfach auf den Anbau von Rüben und Kraut (Weißkraut) angewiesen sind, insofern ungünstig, als sie, wie auch die Landwirthe anderwärts durch Raupenfraß zu leiden hatten, durch den die Krauternte fast durchweg vernichtet wurde. Ein Bauer in Wallbach machte einen Versuch mit Thomasmehl, mit dem er die befallenen von den Raupen stark heimgesuchten Krautpflanzen seines Feldes überstreute. Der Versuch gelang über Erwarten, denn am andern Morgen war sein Acker von allen Raupen befreit und nie ward er wieder von ihnen besucht, so daß er der einzige Bauer seines Ortes und der ganzen Umgegend war, der eine zufriedenstellende Ernte hatte.“

Sollten diese Beobachtungen auch anderwärts gemacht werden, so besäßen wir im Thomasmehl nicht nur ein vorzügliches und billiges Phosphorsäure-Düngemittel, sondern auch ein Schutzmittel gegen thierische Feinde, deren der Landwirtschaft zugefügte Schäden auf viele Millionen jährlich beziffert werden müssen. Die Mittheilung weiterer Beobachtungen wäre daher im allgemeinen Interesse sehr erwünscht.

Allerlei Praktisches.

— Mit was für Gräsern werden Wiesen angesät? Mit Mischungen. Den nöthigen Samen erhält man am sichersten durch Sammeln derselben auf Wiesen, Rainen etc. und nachfolgende Vermehrung in eigenen Grasamenschulen; bei dem Bezug durch die Samenhandlungen setzt man sich der Gefahr aus, teim-

unfähigen Samen und Samen nicht gewünschter Grasarten zu erhalten, wenn man sie nicht vorher durch eine Samenkontrollanstalt prüfen läßt. Je nach der Bodenbeschaffenheit und Lage sind zur Wiesenanlage die entsprechenden Gräser und Kräuter auszuwählen; man baue also vorwiegend jene der guten Futtergräser, welche sich auf dem betreffenden Boden wild vorfinden. Wiesenpflanzen: a) Gräser: Polche Ruchschwanz, Rispengrass, Schwingel, Knautgras, Lischgras, Honiggräser, Ramm- und Ruchgras; b) Kräuter: Kleearten, Luzerne, Schotterklee, Spitzwegerich, Wicken, Platterbsen, Pimpinelle, Besenblume, Wiesenknopf, Kummel, Bocksbart und Schafgarbe. Bei Beifügung von Klee und Futterkräutern, wodurch der Futterwerth erhöht wird, empfiehlt es sich, dieselben mit der Grasart zugleich auszusäen, da diese Samen schwerer sind, also ungleichmäßig fallen würden. Rathen ist es auch, über die Wiesenfaatmischung noch eine Oberfrucht zu werfen, z. B. Hafer, Gerste; dieselbe schießt schneller empor, beschattet die jungen Graspflanzen und schützt sie gegen die versengenden Sonnenstrahlen. Rathsam ist aber die Oberfrucht jung gemäht und als Grünfutter verwendet werden, da sie sonst die Grasfaat verdrängen würde.

— Klee rein oder im Gemenge? Nach immer findet man Wirtschaften, in denen man sich nicht dazu entschließen kann, den Klee im Gemenge mit Gräsern zu bauen; gedeiht derselbe ja doch für gewöhnlich rein gesät; ganz gut. Auch da, wo gewöhnlich der Rothklee recht gut gedeiht, ist es rathsam, denselben in Zukunft im Gemenge mit Gräsern zu säen. Man bezeichnet den Futterbau so gerne, und auch mit volstem Rechte, als die Grundlage der Landwirtschaft. Dies ist derselbe aber erst dann, wenn er wirklich die größtmögliche Sicherheit für hohe Erträge bietet.

— Eine nützliche Pflanze für Hühner. In Italien baut man zur Hühnerzucht seit Jahren den gemeinen Bärenklau (Heracleum sphonayium) und die Hühnerzüchter machen damit so gute Erfahrungen, daß der Anbau immer mehr im allgemeinen wird. Die Hühner fressen die saftigen Blätter so gerne und behagen ihnen solche außerordentlich gut. Dieser Futterzusatz bewirkt, daß die Hühner auch im Winter fleißig legen, kräftig und gesund bleiben. Die hier erlangten dadurch höheren Gewicht und größeren Wohlgeschmack. Wer also Hühner hat, baue jetzt an allen verfügbaren Stellen Bärenklau. Samen kann von Gutsbesitzer Willibald Fürst in Frauendorf Post Wilschhofen (Niederbayern) bezogen werden und kosten 20g nur 40 Pfg. 1 Pfd 6 Mk.

— Professor Kochs Rinderpest-Serum. Professor Koch ist es gelungen, bei der Bekämpfung der Rinderpest einen guten Schritt nach vorwärts zu kommen; in einem Bericht vom 10. Februar an den Landwirtschaftsminister ist er bereits in der Lage, die Ergebnisse seiner Impfungsmethode anzugeben. Es ist ihm gelungen, mit Hilfe des Serum eine gewisse Immunität zu erzeugen. Er schreibt darüber: „Ich kann nur dringend darauf bestehen, die Methode sofort zur Kenntniß der Farmer zu bringen, deren Vieh von der Seuche befallen ist oder in Gefahr steht, da ich überzeugt bin, daß tausende Stück Vieh täglich dadurch gerettet werden können. Das Vorgehen ist in beiden Fällen (die Behandlung mit Serum oder der Gabe der gefallenen Thiere) sehr einfach, aber es nichtsdestoweniger wünschenswerth, so schnell als möglich Thierärzten und anderen geeigneten Personen die Methode vorzuführen. Ich bin bereit, einen Unterricht in der Versuchstation von Rimbler zu eröffnen. Es ist auch sehr rathsam, die Errichtung von Laboratorien in anderen Theilen des Landes in Erwägung zu nehmen, sie mit nöthigen Material auszustatten und mit ihrer Leitung geeignete Personen zu betrauen.“ In der ganzen wissenschaftlichen Welt wird dieser Triumph deutscher Wissenschaft Aufsehen erregen, und die kapländischen Zeitungen fargen auch nicht mit ihrem Lob.

— Roffelfieber bei Schweinen. Die Behandlung dieses Bläschenauschlages ist folgende: Nach dem die gesunden Thiere von den kranken getrennt sind, verabreiche man saftiges Grünfutter und rohe Kartoffeln, die mit gestohlenen Vieh- oder Kochsalz durchsetzt sind. Der Stall ist mit frischer Luft und Streu zu versehen. Den Körper des Thieres, besonders die Nierengegend, bedecke man mit einem nassen Tuche. Es pflegt dann eine Lebensgefahr nicht mehr zu drohen und der Patient ist in 3—4 Tagen genesen.

— **Festspiele im Kgl. Theater.** Das Programm der auf kürzester Frist in der Zeit vom 16.—29. Mai d. Js. im Kgl. Theater zu veranstaltenden Festspiele liegt uns nunmehr vor und ist das folgende:

Die Leitung der Aufführungen liegt in den Händen der Kgl. Intendantur. Dienstbuhende Regisseure: Max Rösch, Otto Dornowag. Dirigenten: Kgl. Sächs. General-Musikdirektor Hofrath Ernst Schuch (Dresden), Kgl. Capellmeister Josef Rebecq, Kgl. Capellmeister Josef Schlar; für die Chöre: Kgl. Capellmeister Josef Schlar, Capellmeister Dr. Heinrich Mehl, Capellmeister Wilhelm Sommer; für das Ballet: Kgl. Balletmeisterin Annetta Balbo; für die dekorativen Einrichtungen: Kgl. artistisch-technischer Ober-Inspizitor Carl Aug. Schick; für die kostümlichen Einrichtungen: Kgl. Ober-Inspizitor Ludwig Kaupp. 1. Sonntag, den 16. Mai 1897: Eröffnungsvorstellung. Zum ersten Male: „Der Burggraf“. Historisches Drama in 5 Akten von Josef Vauß. Der Burggraf: Paul Faber. Ludwig von Bayern: Hans Robius. Werner von Eppstein: Herr Zimmermann. Braun von Linsitz: Hans Schreiner. Tite Swolle: Max Rösch. Beatriz von Cornwallis: Luise Willig. 2. Montag, den 17. Mai 1897: „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Neueinrichtung für die hiesige königliche Bühne in spanischem Rococo.) Dirigent: Kgl. Sächsischer General-Musikdirektor Hofrath Ernst Schuch (Dresden). Musik: Erika Bedenk. (Dresden, Hofoper). Figaro: Paul Busch, Kgl. Kammer-sänger (Berlin, Hofoper). Bartholo: Carl Rebe, Kammer-sänger (Karlsruhe, Hoftheater). Graf Almaviva: Hans Busch-Giesen, Kammer-sänger. 3. Dienstag, den 18. Mai 1897: „Ein Sommer-nachtraum“, in 3 Akten von William Shakespeare. (Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.) Dirigent: Kgl. Capellmeister Josef Schlar. Iphigenia: Paul Faber. Egeus: Max Rösch. Helena: Luise Willig. Hermia: Hedwig Lange. Puck: Eliza Böttgens. Jettel, der Weber: Conrad Dreher, Kgl. Bayer. Hof-schauspieler. 4. Mittwoch, den 19. Mai 1897: „Aida“. Große Oper in 4 Akten. Musik von G. Verdi. Dirigent: Kgl. Capellmeister Josef Rebecq. Aida: Ida Hiedler (?) (Berlin, Hofoper). Rhodame: Paul Reisch, Kammer-sängerin (Berlin). Amneris: Luise Reusch-Beise, Kammer-sängerin. Ramphis: Gustav Schwieger. Amonasso: Julius Müller, Kgl. Kammer-sänger. 5. Donnerstag, den 20. Mai 1897: „Der Burggraf“. Historisches Drama in 5 Akten von Josef Vauß. 6. Freitag, den 21. Mai 1897: Veranstaltung der Kurdirection. 7. Samstag, den 22. Mai 1897: „Siegfried“. Musikdrama in 3 Akten von Richard Wagner. Dirigent: Kgl. Capellmeister Josef Rebecq. Brünnhilde: Luise Reusch-Beise, Kammer-sängerin. Siegfried: Siegm. Krauß. Mime: Julius Lieban (Berlin, Hofoper). Der Wanderer: Jul. Müller, Kgl. Kammer-sänger. 8. Sonntag, den 23. Mai 1897: „Ein Sommer-nachtraum“, in 3 Akten von William Shakespeare. (Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.) Dirigent: Kgl. Capellmeister Josef Schlar. 9. Montag, den 24. Mai 1897: Veranstaltung der Kurdirection. 10. Dienstag, den 25. Mai 1897: Zum ersten Male wiederholt: „Tristan und Isolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Dirigent: Kgl. Sächsischer General-Musikdirektor Hofrath Ernst Schuch (Dresden). Isolde: Betty Lehmann-Ralsch, Kgl. Kammer-sängerin. Brangäne: Kelly Brodmann. Tristan: Paul Reisch, Kammer-sänger. Marke: Gustav Schwieger. Kur-wenat: Jul. Müller, Königl. Kammer-sänger. 11. Mittwoch, den 26. Mai 1897: „Der Burggraf“. Historisches Drama in 5 Akten von Josef Vauß. 12. Donnerstag, den 27. Mai 1897: Zum ersten Male wiederholt: „Tristan und Isolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Dirigent: Kgl. Sächsischer General-Musikdirektor Hofrath Ernst Schuch (Dresden). 13. Freitag, den 28. Mai 1897: „Der Barbier von Sevilla“. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne in span. Rococo.) Dirigent: Kgl. Sächsischer General-Musikdirektor Hofrath Ernst Schuch (Dresden). 14. Samstag, den 29. Mai 1897: „Ein Sommer-nachtraum“, in 3 Akten von William Shakespeare. (Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.) Dirigent: Kgl. Capellmeister Josef Schlar. NB: Änderungen im Personal-Verstand sind vorbehalten.

— **Im Rhein- und Taunus-Club** wird Donnerstag, den 1. April, Abends 9 Uhr, im Clublokal „Krokol“, Luisenstraße, Herr Zahnarzt Stieren eine Reise schildern, die er Ende Februar von Zürich über Mailand und Genua nach Florenz machte. Bei seinen Schilderungen, die sich um den Gotthardtunnel, die Po-Ebene und die Riviera di Levante gruppieren, wird Redner vornehmlich den landschaftlichen Charakter der klimatisch so verschiedenartigen Landschaften berücksichtigen. Die weltbekannte Schönheit dieser Gegenden, die zum Ziel vieler Naturfreunde und Hochzeitsreisenden ausgewählt, wird voraussichtlich die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige, sowie Gäste zu zahlreichem Erscheinen veranlassen.

— **Abchiedsfeier.** Am Sonntag Abend veranstaltete der katholische Männerverein zu Ehren seines langjährigen Schriftführers, Herrn Redakteur Steinhäuser, der mit 1. April als 1. Redakteur in die Zeitung der in Trefeld erscheinenden „Niederrheinischen Volkszeitung“ tritt, eine wohlgeordnete Abschiedsfeier. Herr Caplan, der als Vorsitzender des Vereins hob in seiner Ansprache die großen Verdienste des Scheidenden um den Männerverein hervor, der Herr Steinhäuser als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein prächtig ausgestattetes Diplom überreichte, durch welches der Scheidende zu seinem „außerordentlichen Ehrenmitglied“ ernannt wurde. Tief gerührt dankte der also Gefeierte und versprach, des Männervereins auch in der Ferne in alter Liebe und Treue gedenken zu wollen. Nachdem noch ein Mitglied der Gefangsabtheilung Herrn Steinhäuser für dessen Mitwirkung bei der Gründung der Gefangsabtheilung herzlich gedankt und ein besonderes „Hoch!“ auf denselben ausgedrückt hatte, wurde eine ganze Reihe von Abschiedsreden gehalten. — Gestern Abend feierte der Vereinsvorstand Herrn St. nochmals besonders und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit auch ein Geschenk (Bierglas mit Widmung).

— **Kneipp-Verein.** Bei der am 25. ds. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung des Kneipp-Vereins wurde Herr Kaufmann Wilhelm Reig, Marktstraße 22, zum 1. Vor-sitzenden einstimmig gewählt. Auch die bestimmungsmäßig aus-scheidenden Vorstandsmitglieder wurden als solche wiedergewählt. Am 12. April findet wieder ein interessanter Vor-zug statt.

— **Die 1896er Obsternte.** Nach dem amtlichen Ausweis hat die letzte Obsternte im Regierungsbezirk Wiesbaden 3,247,765 Kg. Äpfel, 1,343,666 Kg. Zwetschen, 914,157 Kg. Birnen, 826,432 Kg. Kirschen, 193,357 Kg. Walnüsse, 83,404 Kg. Mirabellen und Aprikosen, 71,366 Kg. Tafeltrauben und 32,406 Kg. Weintrauben ergeben. In der Kesselernte steht Frankfurt weit voran; der Landkreis ergab 689,400 Kg., der Stadtkreis 275,000 Kilo Gramm. In Tafeltrauben, Mirabellen und Aprikosen waren die Kreise St. Goarshausen, Rheingau und Wiesbaden-Land die reichsten.

— **Beinwechsel.** Herr Hotelier Wirbelaer verkaufte

sein „Hotel St. Petersburg“ zu 345,000 Mark an Herrn H. Hauser aus Karlsruhe.

An unsere Leser!

In der Sonntags-Nummer begannen wir mit dem Abdruck eines neu erworbenen, hochinteressanten Romans,

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New Yorker Gesellschaft von Erich Friesen.

Unsere geschätzten Leser! In der Reihe der rühmlichst bekannten Autoren gewiss noch in bester Erinnerung durch seinen früher von uns zum Abdruck gebrachten Roman „Die Tochter des Flüchtlings“. In dem vorliegenden neuen Werke zeigt sich der Autor als ein Meister in der Schilderung ergreifender Seelen-Konflikte. Mit dem lebhaftesten Interesse wird der Leser der äußerst spannenden und wechsel-vollen Handlung bis zu ihrem effektvollen, dabei befriedigenden Schluss folgen. Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der „General-Anzeiger“ mit dem Anfang des neuen Romans schon von jetzt ab vollständig kostenfrei ins Haus geliefert.

Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— **Wiesbaden, 29. März.** In der gestrigen Aufführung des „Tannhäuser“ wurden uns wiederum einige Gäste vorge-führt, von denen Herr Basil vom Stadttheater in Halle als „Wolftram von Eschenbach“ das meiste Interesse beanspruchte, weil er eventuell als Ersatz für den nach Mainz engagierten Herrn Knabrich eingetreten bestimmt ist. Herr Basil führte sich recht gut ein: sympathische Erscheinung und imposante Gestalt dienen ihm von vornherein als Empfehlung. Sein Organ ist klangrein und in den hohen Lagen anscheinend recht ergiebig, wenn ihm auch noch die für unser Opern-Ensemble erforderliche gründliche Schulung und Beherrschung seiner Stimmkräfte abgeht. Auch die Roulade, mit der der Künstler seine Rolle insbesondere dastellerisch wiedergab, fällt aus dem Rahmen des hier Gewohnten etwas heraus, wogegen ihm wieder seine deutliche Vocalisation und die Reinheit im Tonansatz zum Vortheil gereicht. Jedenfalls darf man den weiteren Leistungen des jugendlichen Künstlers mit Interesse entgegensehen. Herr Scheuten aus Köln sang gestern wieder den „Walter“ und erfreute durch seinen herrlichen lyrischen Tenor ungemein, während Herr Lieberman aus New-York seinen kräftigen Bariton dem gereizten Bitterolf ent-sprechend zu entfalten verstand. Von Interesse war auch der „Landgraf“ des Herrn Ruffeni, der an Herrn Schwieglers Stelle die Rolle im letzten Augenblick übernommen hatte. Unter den übrigen Darstellern machte uns Hr. Brodmann besondere Freude, deren „Elisabeth“ ohne Frage zu ihren glänzendsten Leistungen gehört.

— **Wiesbaden, 30. März.** Das sechste und letzte Sym-phonie-Concert des königlichen Theater-Orchesters brachte, wie viele Concertinstitute anderer großen Städte als Haupt- und Schluss-Nummer Beethoven's „Neunte“. Den ersten Theil bildeten Weber's fernhafte und farbenprächtige Oberger-ouverture und Rob. Schumann's düsteres Manfred-Vorpiel, als Orchester-Nummern, abwechselnd mit Gesangsvorträgen von Frau Dr. Maria Wilhelmj. Frau Wilhelmj, die stets gerne gehörte und gefeierte Sängerin, auf welche der Sage: der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, glücklicher Weise keine Anwendung findet, hatte die Liebenswürdigkeit, uns die Bekanntschaft einiger neuer Compositionen zu vermitteln. Die erste der beiden neuen Nummern hat das Jahr von 116 Jahren: eine wunderschöne Concert-Scene und „Arie von Mozart, zum ersten Male vorge-tragen! Wie und wo die Entdeckung dieser Composition, die mit den schönsten Opern-Arien des Salzburger Meisters rivalisiren kann, nun mit dem Unterschiebe, daß sie für den Concertsaal be-rechnet ist) entdeckt wurde, werden wir unseren Lesern ein anderes Mal berichten. Frau Wilhelmj sang diese herrliche Composition aber auch so vollendet schön, daß jede Note zur vollen Geltung kam. Eine andere Novität „Mummelsee“ von Carl Bramann, ebenfalls von Frau Wilhelmj aus der Taufe gehoben, hatte sich mit Recht einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen. Die Com-position ist ein fantastisches Tongemälde im modernen Styl, mit fähiger und ebenso origineller als charakteristischer Instrumentation. Der Componist behandelt die Gesangsstimme melodisch wie die meisten seiner modernen Kollegen es thun, und gerade deshalb hat er einen guten Wurf mit seinem Werke gemacht. Einen Contrast voll Naivität bildete die folgende Nummer, die Canzonette von Haydn N., zum Concertvortrag „verarbeitet“ von der Concert-meisterin Pauline Biardot-Garcia. Der überaus zierliche Vortrag dieses Stückes brachte Frau Wilhelmj reichsten Beifall und ehrenden Vorbeurtheil und nicht eher beruhigten sich die Gemüther der Bewunderer unserer Künstlerin, bis sie sich entschloß, die Canzo-netta noch einmal zu singen. Das Orchester zeichnete sich sehr vortheilhaft aus in der diskreten und stimmungsvollen Begleitung der Compositionen von Mozart und Bramann, dann aber leistete es Vortreffliches in den beiden genannten Ouverturen.

Der zweite Theil des Concertes, Beethoven's neunte Sym-phonie mit Schlusschor über Schiller's „Ode an die Freude“ von Herrn Capellmeister Rebecq mit großer Sicherheit auswendig dirigirt, vortrefflich einstudirt und stylvoll interpretirt, wurde von dem außerordentlich zahlreichen Publikum andachtsvoll angehört und begeistert aufgenommen. Am Besten gelang die Ausführung des Söcherz und des letzten Sages. Das Recitativ der 16 Violoncelli und Pässe war von prächtigster Wirkung.

Das Gesangs-Soloquartett, gebildet aus den Damen Frau Dr. Wilhelmj, Frä. Schwarz, Königl. Opernsängerin, und den Herren Ruffeni und Geis, zeichnete sich in hervorragender Weise aus. Neben Frau Dr. Wilhelmj, die besonders das rhythmische Element betonte, kam die glänzende Stimme des Frä. Schwarz zu voller künstlerischer Geltung. Herr Ruffeni legte den Schwerpunkt seines Vortrages auf den Gefühlsausdruck, während Herr Lehrer Geis eine Probe seiner eminenten musi-kalischen Begabung ablegte, indem er für den erkrankten Herrn Busch-Giesen eintrat, und seine schwierige Rolle innerhalb 24 Stunden lernen und singen mußte. Herrn Capellmeister Rebecq wurden für seine Verdienste, die er sich um die treffliche Leitung der Symphonie-Concerte erworben, zwei prachtvolle Vorderbrünze und mehrfache Hervorruf zu Theil.

C. H.

— **Königliche Schauspiele.** Wegen mehrfacher Er-krankungen kann eine Opernvorstellung heute nicht stattfinden und

kommt deshalb heute Sudermann's „Heimath“ im Abon-nement D. bei kleinen Preisen zur Aufführung.

* **Residenz-Theater.** „Oberchez la femme“ und „Othello's Erfolg“, welche beide Schmänte am Sonntag ein volles Haus schufen, gehen am Mittwoch abermals in Scene. Donnerstag gelangt die lustige Compagniearbeit der Herren Moser und Girard „Die Sternschnuppen“ zur Aufführung. In Vorbereitung befinden sich die Novitäten „Das zweite Gesicht“, Lustspiel von D. Blumen-thal und „Marcella“, Schauspiel von Victorien Sardou, Deutsch von Paul Lindau, welche letzteres am Thaliatheater in Hamburg bei seiner neulichen Erstaufführung einen glänzenden Erfolg errang.

Verichtigung. In unserem Berichte über das Concert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde haben wir der gut vorbereiteten Chorleistungen gedacht, die unter Leitung des Herrn Mühlfeld (und nicht Herrn Knote's, wie irrtümlich gedruckt.) zu beifallswürdigster Aufführung kamen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Rastel, 30. März. Gestern Mittag wurde hier am Landungsbock des Trajetschiffchens Mainz-Rastel die Leiche einer ungefähr 30 Jahre alten gutgekleideten Dame, gelandet. Zur gleichen Zeit wurde gegenüber auf der Mainzer Seite, die Leiche eines Soldaten vom 118. In-fanterie-Regiment gelandet.

4 Köln, 30. März. Bei dem gestern Nachmittag in der Kölner Neustadt ausgebrochenen Großfeuer brannten eine Lichtpausanstalt, eine Hutfabrik, eine Bildhauerei, sowie ausgebreitete Lagerstätten vollständig nieder. Außerdem wurden sämtliche Utensilien und mehrere werthvolle Thiere einer Thierschutz-Gesellschaft ein Raub der Flammen. Der Schaden ist enorm. Die Bewohner der betreffenden Häuser konnten gerettet werden.

○ Berlin, 30. März. Wie der „Börsen-Courier“ hört, wird das hier in der Formation begriffene, später für Spandan bestimmte 5. Garde-Grenadier-Regiment den König Humbert von Italien zum Chef erhalten.

h Berlin, 30. März. Die Anarchisten hatten für gestern Abend eine Volksversammlung in Barcelona, in welcher abermals die Forderungen der in Barcelona gefangen ge-nommenen Anarchisten besprochen wurde. Die Versammlung war nur schwach besucht. Es wurde beschlossen, beim hiesigen spanischen Volschaster Schritte zur Befreiung der Gefangenen zu thun.

○ Berlin, 30. März. Generaloberst von Soos wird sein 50jähriges Dienstjubiläum am 7. April in Berlin feiern und zu diesem Zweck nach längerer Abwesenheit hier-zurückkehren.

h München, 30. März. Der Hauptkassirer der Hypotheken- und Wechselbank, Staudacher, gegen den mit 2 anderen Beamten der Bank wegen der seinerzeitigen Defraudationen Termin vor dem Landgericht München I. auf den 26. April anberaumt war, hat sich heute Nachmittag erschossen.

h Paris, 30. März. Das Schwurgericht ver-urtheilte die Dr. Boissieu und Lajarrige wegen ver-brecherischer Operation zu fünfjährigem Zuchthaus.

h Rom, 30. März. Von den 62 Stichwahlen steht nur noch ein Ergebnis aus. Gewählt wurden 35 Ministerielle, 13 Mitglieder der constitutionellen Opposition, 12 Radikale und 1 Socialist.

h Athen, 29. März. Nach einer Meldung aus Solo ist der Kronprinz an Bord der „Spaltaria“ im dortigen Hafen eingetroffen. Prinz Georg hatte seinen Bruder bei Euripos begrüßt.

h Sanea, 30. März. Gestern wurden 675 Oesterreicher vom 89. steirischen Regiment in der Sudabai ausgeschifft. 400 davon besetzen Morgen das bei der Bai gelegene Fort Jyze din.

h Sanea, 30. März. Zur Sicherung der von den inter-nationalen Truppen besetzten Städte haben die Admirale gestern früh um sofortige Zusendung je eines weiteren Bataillons von 600 Mann ihre Regierungen telegraphisch ersucht.

h Athen, 30. März. Die Vertreter der Mächte sind seit acht Tagen zu keiner Sitzung mehr zusammen getreten. Die herrschende Meinung in Athen ist durch-aus pessimistisch.

h Paris, 30. März. Die Kammer drückte mit 329 gegen 234 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aus. Von dem Willen der Regierung, die Panama-Akten der Kammer vorzulegen, kenn-nisnehmend, vertagte die Kammer den Beschluß mit 270 gegen 268 Stimmen über Einsetzung einer Enquetekommission bis zum Schluß der Untersuchung. Nach dieser Entscheidung fand eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen Meline und dem Justiz-minister statt. Man sprach in den Wandelgängen von einer be-vorstehenden partiellen Ministerkrise.

Umzug.

Im Interesse einer weiteren pünktlichen Zustellung unseres Blattes empfiehlt es sich, beim Wechsel der Wohnung und unverzüglich Mittheilung zu machen, unter gleichzeitiger Angabe, ob der Abonnements-betrag bereits entrichtet ist oder nicht.

Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers.